

Wachsende Frequenz der Nationalökonomie. — Der Zulauf der Studierenden zu den einzelnen Disziplinen hat sich in den letzten Jahren sehr verändert, und das Interesse an den Geisteswissenschaften hat unter dem Druck der Zeit erheblich abgenommen. Man wendet sich mehr den Berufen zu, die bald auskömmlichen Verdienst versprechen, besonders der Nationalökonomie. Während im Sommersemester 1913 an der Berliner Universität 1736 Studenten (darunter 293 weibliche) alte oder neue Philologie oder Geschichte studierten, waren es im Sommersemester 1920 nur noch 1433 (darunter 385 weibliche). Dagegen ist in dem gleichen Zeitraum die Zahl der Nationalökonomien von 421 (darunter 39 Frauen) auf 2702 (darunter 167 Frauen) gestiegen.

Druckschriften-Verbote im besetzten rheinischen Gebiete. — Die Interalliierte Rheinlandkommission hat auf Grund der Verordnung 3 Artikel 13, in der Fassung der Verordnung 97, den Vertrieb der nachfolgenden Bücher im besetzten Gebiet verboten:

1. »Horst Willmann, der Namenlose«, von Reinhold Eichacker, erschienen im Universal-Verlag, München;
2. die Broschüre »Geschändete deutsche Frauen«, herausgegeben von den »Leipziger Graphischen Werken«.

Beschlagnahme Druckschriften. — Durch Beschluß des Amtsgerichts Hof vom 4. Januar 1922 wurde Nr. 15 des Jahrgangs 2 der im Verlage von A. Paesche in Berlin N. 37, Kastanien-Allee, erscheinenden »Universal-Post« und ein gedrucktes Angebot dieser Firma ohne Datum (Anpreisung von Altkarten) beschlagnahmt. A 12/22.

Hof (Bayern), 5. Januar 1922.

Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht.
(Deutsches Jahrbuchbl. 24. Jahrg., Stück 6883, 11. 1. 1922.)

Das Buch »Diderot, Judiskrete Juwelen (Les Bijoux Indiscrets)«, Speka-Verlag, Leipzig 1920, ist laut Beschluß des Amtsgerichts Leipzig vom 4. Januar 1922 wegen seines unzüchtigen Inhalts beschlagnahmt. StA XIX 784/21.

Leipzig, 9. Januar 1922. Die Staatsanwaltschaft.
(Deutsches Jahrbuchbl. 24. Jahrg., Stück 6885, 13. 1. 1922.)

Personalmeldungen.

Gestorben:

am 5. Januar Herr Buchhändler J. Dewitz in Bad Tölz.

Der Dahingeshiedene war am 6. Januar 1848 in Libau, Rußland, geboren, erlernte bei H. Dohnberg in Libau den Buchhandel und kam nach einer kurzen Gehilfenzeit bei Kymmel in Riga nach Süddeutschland, wo er in Salzburg, Passau und Augsburg Stellung nahm. Im Jahre 1886 erwarb er die damalige Zweigniederlassung der J. F. Lentner'schen Buchhandlung in Bad Tölz, die er bis an sein Lebensende, in den letzten Jahren unterstützt durch seinen ältesten Sohn, in mustergültiger Weise weiterführte und ausbaute. Rasch hatte er sich durch seine Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit die Wertschätzung der Tölzer Behörden und Einwohner erworben. Im Laufe der Jahre entstand eine Zweigstelle seines Geschäftes im Badeteil, in der die beste neue Literatur verständnisvolle Pflege fand, sodaß er sich unter den zahlreichen Badegästen treue Kunden erworben hatte. Obwohl geborener Russe, ist er ein guter Deutscher geworden, dem die Not seines neuen Vaterlandes bittere Stunden bereitet hat. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einwendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börseblattes.)

Das deutsche Buch im Ausland.

Die Herren Hugo S. Richardt und F. Sch. schreiben in Nr. 1 und Nr. 7 des Bbl. über den Auslandsbuchhandel ganz interessante Sätze, auf die ich als Sortimentler in folgendem etwas näher eingehen möchte.

Befremden mußte es schon den deutschen Sortimentler, der neben seinem Ladengeschäft oder auch ausschließlich den Versand des deutschen Buches ins Ausland betreibt, daß Herr R. in seinem Artikel diesen wichtigen Zweig des deutschen Buchhandels vollständig unbeachtet ließ. Um so mehr fällt es auf, daß Herr F. Sch. in seinem Aufsatz in Nr. 7 das Exportsortiment, bzw. den Versandbuchhandel nicht nur nichtachtet, sondern direkt belächelt. Herr F. Sch. scheint wenig Ahnung von der volkswirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung des deutschen Buchexport-

geschäfts zu haben, sonst würde er wohl nicht Maßnahmen vorschlagen, die das deutsche Exportsortiment zugunsten der ausländischen Firmen zum Verdorren bringen würden.

Herrn F. Sch. zur Aufklärung: Valuta heißt die Macht, die das ganze wirtschaftliche Leben Deutschlands jetzt überhaupt ermöglicht. Könnten unsere Industrien nicht preiswerter liefern, unsere wieder-aufblühende Schifffahrt nicht billigere Frachtsätze nehmen als die hochvalutigen Großstaaten, so wären wir alle längst erledigt. Holländische und englische Industrien liegen deshalb allerdings brach, Holland und England verkaufen Säfte an Deutschland, weil sie sie nicht beschäftigen können. Valuta heißt die Macht!

Es braucht uns deshalb nicht zu schmerzen, wenn einige ausländische Buchhandlungen, die uns vielfach während des Krieges durch willfährige Verbreitung der Entente-Lügenliteratur nur geschädigt haben, das deutsche Buch nur wenig oder nicht mehr vertreiben. Die Lücke wird vollkommen ausgefüllt durch den deutschen Exportsortimenter, ja vielfach durch den deutschen Verleger direkt. Sie haben recht mit der Auffassung, daß für ideale Anschauungen kein Platz mehr ist! Deshalb müssen die Geschäfte jetzt von Deutschen gemacht werden, die früher der Ausländer machte. Die harte Wirklichkeit zwingt uns, rücksichtslos mit Zähigkeit den Absatz von deutschen Büchern direkt zu betreiben, damit das Weiterbestehen der deutschen Sortimentsexportfirmen gewährleistet wird. Die individuelle Briefbedienung und Prospektversendung an die Interessenten im Auslande durch eine reguläre, leistungsfähige deutsche Inlandsbuchhandlung, die der Auslandsverkaufsordnung nachkommt, bietet die völlige Sicherheit für das Nichtuntergehen des deutschen Buches im Auslande. Die Kanäle und Gräben werden nicht vertrocknen, wenn auch die Bewässerung aus anderen Quellen erfolgt. Nicht jede Quelle fließt klar. Den Schleudern im deutschen Versandbuchhandel muß deshalb mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Aber das Mittel des Herrn F. Sch. ist grundfalsch. Das deutsche Buch, welches nur in Auslandswährung zu haben wäre, würde den Markt überhaupt verlieren. Es gibt dafür schon Beispiele. Nur die Tatsache, daß deutsche Waren trotz ihrer Qualität unter Weltmarktpreis stehen, schafft uns Absatz und Leben. So auch bei dem Buch. Es gibt noch Länder genug, wo das deutsche Buch durch englische oder französische Literatur fast völlig verdrängt ist, und wo nur die relative Billigkeit des deutschen Buches wieder zur Verbreitung des deutschen Geistes und damit zur Wiederanbahnung aller anderen wirtschaftlichen Verbindungen führen kann.

Die deutschen Exportsortimente sind trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten und hohen Unkosten dabei, durch intensive Arbeit dem deutschen Buche seine Weltgeltung wieder zu verschaffen. Diesen Zweig des deutschen Buchhandels nach Möglichkeit zu fördern, sei daher in erster Linie Aufgabe der deutschen Verleger-Vereinigungen und der zuständigen Regierungsstellen.

Hamburg.

Hans Schall.

Deutsche Juristenzeitung.

Vor langen Jahren habe ich an dieser Stelle einmal auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß in etlichen führenden Kunstzeitschriften, die durch das Sortiment vertrieben werden, Inserate von Versandbuchhandlungen enthalten waren; ich gab der Ansicht Ausdruck, man könne dem Sortimentler füglich nicht zumuten, durch den Vertrieb der Zeitschriften für seine Konkurrenz zu arbeiten. Diese bescheidene Bemerkung hatte einen schönen Erfolg: jene störenden Inserate verschwanden! Vielleicht ist ja meine Logik des »post hoc, ergo propter hoc« auf dem Irrwege, aber ein klein wenig hat wohl doch mein Eingewandt mitgewirkt. Ich würde mich freuen, wenn mir nun auf einem verwandten Gebiete das Gleiche glückte. In der »Deutschen Juristenzeitung«, Heft 1/2 vom 1. Januar 1922 ist die ganze zehnte Umschlagseite mit einem Inserat des Verlegers bedruckt, worin er 126 deutsche Sortimentfirmen aufzählt, die er in die Lage versetzt habe, seine Verlagswerke ohne jeden Sortimenterteuerungszuschlag zu liefern. Er empfiehlt dem Leser, diese Buchhandlungen bei Bedarf in erster Linie zu berücksichtigen. Mit dem Inserat mutet meines Erachtens die Verlagsfirma einer großen Zahl Sortimentler zu, ihre Kundschaft dem Konkurrenten zuzutreiben! Das geht nicht! Ja, wenn das Inserat eine einmalige Entgleisung wäre. Aber am Schlusse heißt es: »Änderungen werden jeweils in der D.J.Z. bekanntgegeben werden«; es soll also das Inserat wiederholt werden. Es ist doch bekannt, daß nicht nur jene 126, sondern noch weit zahlreichere nicht aufgeführte Firmen die Bücher des Liebmannschen Verlags ebenfalls zum Ladenpreise liefern. Sollen die alle um Aufnahme in das Verzeichnis bitten? Nein, Herr Doktor, ich bitte dringend, einmal und nicht wieder!

Breslau, 10. Januar 1922.

Bruno Althaus.

Verantwortl. Redakteur: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).